

Einblicke
in mehr als **100 Jahre**
kirchliche Jugendarbeit

DIE KATHOLISCHE JUGEND IN SÜDTIROL



Die Drucklegung dieses Buches wurde ermöglicht durch die Südtiroler Landesregierung / Abteilung Deutsche Kultur, die Stiftung Südtiroler Sparkasse und die Sportler AG.

BIBLIOGRAFISCHE INFORMATION DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar:
<http://dnb.d-nb.de>

2021

Alle Rechte vorbehalten

© by Athesia Buch GmbH, Bozen

Design & Layout: Athesia-Tappeiner Verlag

Druck: Athesia Druck, Bozen

ISBN 978-88-6839-575-9

www.athesia-tappeiner.com

buchverlag@athesia.it



Herausgegeben von
Südtirols Katholischer
Jugend (SKJ)

Einblicke
in mehr als **100 Jahre**
kirchliche Jugendarbeit

DIE KATHOLISCHE JUGEND IN SÜDTIROL



ATHESIA VERLAG

Vorwort Simon Klotzner, 1. Landesleiter SKJ	6
Vorwort Bischof Ivo Muser	8
Vorwort Alex Lamprecht, Projektleiter	10

FILIPPA SCHATZER

EINHEIT IN DER VIelfALT	12
Die katholischen Jugendgruppen Südtirols in den 1920er und 1930er Jahren	13
Die Jugendgruppen nach dem Ende des Ersten Weltkrieges	14
Tätigkeiten und Vereinsleben	15
Die <i>Tiroler Jugendwacht</i>	18
Der erste Generalpräses: Jakob Aufderklamm	18
Gautage	20
Freizeitaktivitäten	21
Über die Landesgrenzen hinaus	23
Politische Äußerungen	24
Religiöse Aktivitäten	26
Aus den Vereinen	30
Ansichten zum Soldatenleben	34
Die Frauen in der katholischen Jugend	36
Josef Ferrari und Josef Mayr-Nusser	38

SUSANNE TARDIVO

MIT BIBEL, SCHOtT UND ROSENKRANZ	46
Die liturgische Erneuerung am Beispiel Josef Mayr-Nussers	
Josef Mayr-Nusser und die Jugendarbeit	48
Liturgische Bewegung	54
Gemeinschaftsmessen in St. Johann im Dorf, Bozen	60
Quellen für Josef Mayr-Nusser: Freunde, Vorbilder und Bücher	65
Christusbezug – Christus unser Führer	69
Der tragende Gedanke der Liturgie ist die Gemeinschaft	72
Katholische Passion	74
Mit Bibel und Rosenkranz	76
Die liturgische Erneuerung am Beispiel Josef Mayr-Nussers	78

ALEX LAMPRECHT

DIE KÄTHOLISCHE JUGEND AUF IDENTITÄTSSUCHE (1945–1970)	04
Kontinuität und Neubeginn	86
Gesellschaftlicher und kirchlicher Wandel	96
Der Bekenntnistag 1963	100
Die katholische Jugend, die Diözese Bozen-Brixen und das Ende des Konzils	103
Die Krise der späten 1960er Jahre	105
Diözesansynode und Neuausrichtung	108

FABIAN TIRLER

SKJ UND DAS KIRCHLICHE VEREINSRECHT 122

Das kirchliche Vereinsrecht	124
Die vereinsrechtlich relevanten konkordatären Bestimmungen zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat Italien	132
Kurzer Überblick über die zivilrechtlichen Normen für kirchliche Vereine in Italien und in der Autonomen Provinz Bozen – Südtirol	135
Die historisch-rechtliche Entwicklung von <i>Südtirols Katholischer Jugend</i>	136
<i>Südtirols Katholische Jugend</i> und das Kirchenrecht	156
Schluss	161

DAVID FLIRI UND SIMON KLOTZNER

„MEHR AKTION ALS ORGANISATION“ 170

Südtirols Katholische Jugend seit 1978

Grundlagen	173
Akteure	175
Aktion(en)	179
Strukturen	193
Medien und Öffentlichkeitsarbeit	196
„Der Blick über den Tellerrand“	200
Ausblick/Standortbestimmung	201

VERENA HINTNER

„SAG NICHT, ICH BIN ZU JUNG“ 206

Der Ruf Gottes	208
Die Rolle der Kirche	214
Junge Menschen und ihre Sicht auf die Kirche	219
Papst Franziskus und seine Sicht auf die Jugend	220
Bischof Ivo Muser und seine Sicht auf die Jugend	222
Das Leben Jesu – ein Spiegel für die Jugend	224
„Die große Botschaft für alle jungen Menschen“	226
„Wege der Jugend“	227
Wege der Jugend mit <i>Südtirols Katholischer Jugend</i>	229
Erfahrungen einiger geistlicher Assistenten mit SKJ	230

Listen der Landesleiterinnen und Landesleiter von SKJ 235

Liste der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von SKJ 236

Liste der Jugendpreisträgerinnen und Jugendpreisträger 238

Personenregister 239

INHALT

„Südtirols Katholische Jugend: Sprachrohr, Wertevermittlung und Aktion seit über 100 Jahren“

Geschätzte Leserin und Leser,
liebe SKJ-lerin und SKJ-ler!

Den jugendlichen Menschen mit seinen Interessen in den Mittelpunkt zu stellen, ihn in seiner Entwicklung mit der Kraft des christlichen Glaubens zu begleiten und gleichzeitig seine Mitmenschen nicht zu vergessen, das ist das Fundament der kirchlichen Jugendarbeit in Südtirol seit nun mehr als 100 Jahren. Heranwachsende Menschen bekommen dadurch die Möglichkeit geboten, sich ohne Leistungsdruck nach ihrem eigenen Wunsch entfalten zu können. Zentral und wichtig ist dabei, junge Meinungen miteinzu-beziehen, diese ernst zu nehmen und wertzuschätzen und jungen Menschen Verantwortung zu übertragen. Denn die junge Generation von heute ist der Alltagsgestalter unserer Welt von morgen.

Wir leben heute in einer sehr schnelllebigen Welt, welche sich in einem ständigen Wandel befindet. Der oder die junge Heranwachsende verliert sich heutzutage oft in der Vielfalt an Angeboten und geradezu in einem Überfluss an Möglichkeiten. Veränderung gehört dazu und ist auch notwendig, damit Dinge nicht stehen bleiben. Gerade deshalb ist es für den sich bildenden Menschen wichtig, Dinge zu hinterfragen, innezuhalten und auch zu überdenken. Nichtsdestotrotz sollte Altbewährtes wertgeschätzt werden. Gleichzeitig darf jedoch Innovation nie ausgebremst werden. Es bedarf nicht zwingend, an überholten, alten Traditionen festzuhalten, sondern den Puls der Zeit zu verstehen, nach vorne zu schauen und mutig zu handeln. Die Zeit mag zwar schnell vergehen, und Veränderungen mögen unseren Alltag bestimmen, doch die Grundwerte unseres christlichen Glaubens bleiben bestehen: Die weltumspannende Liebe, welche uns Jesus schenkt und welche für alle gleich ist, gibt uns nach wie vor Kraft, Halt und Richtung, auch im jugendlichen Leben. Das vorliegende Buch will genau das aufzeigen.

Ein Blick zurück in die wechselvolle Vergangenheit der Katholischen Jugend in Südtirol hat wohl kaum gereicht, um das vorliegende Buch als wichtigen Meilenstein des Vereins zu verfassen. Knapp zwei Jahre lang wurde intensiv

an der Entwicklung der kirchlichen Jugendarbeit in Südtirol samt Vereinsgründung geforscht. Die Auseinandersetzung und die Dokumentation der Geschichte der kirchlichen Jugendarbeit in Südtirol, auch von nicht immer einfachen Thematiken und Standpunkten, sind lobenswert und erfüllen mich mit Ehre, Stolz und großer Freude. Dabei war es stets wichtig, einerseits eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte der Katholischen Jugend vorzunehmen. Gleichzeitig ist aber auch die Wertschätzung gegenüber allen Beteiligten hervorzuheben, welche die kirchliche Jugendarbeit in den letzten Jahrzehnten mit viel Herz und Leidenschaft, teils sogar ehrenamtlich, gestalteten. Es gilt, zum einen meinen Vorgängerinnen und Vorgängern zu danken, welche diese Initiative ins Leben gerufen haben, den fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des SKJ-Büros, und zum anderen den sieben jungen und jung gebliebenen Autorinnen und Autoren. Sie haben es mit großer Motivation geschafft, einen guten *Einblick* in mehr als 100 Jahre kirchliche Jugendarbeit in Südtirol zu geben. Die Katholische Jugend in Südtirol soll auch in den nächsten 100 Jahren weiterhin Sprachrohr für Jugendliche sein, sie in ihrem Glauben bestärken, kritisch hinterfragen, offen sein für Neues und mutige Schritte Richtung Zukunft machen.

Simon Klotzner
1. Landesleiter SKJ

A handwritten signature in black ink, reading "Simon Klotzner" followed by a stylized flourish.

Vorwort

SKJ – drei Buchstaben, deren Bedeutung viele Menschen in unserer Diözese kennen. *Südtirols Katholische Jugend* kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Es freut mich, dass nun eine wissenschaftliche Abhandlung über diesen kirchlichen Jugendverband vorliegt, welche Einblick in seine Geschichte und seinen Auftrag gibt.

1. SKJ ist Vergangenheit

Das vorliegende Buch beschäftigt sich vor allem mit der Vergangenheit von SKJ. Dabei wird nicht nur die Gründung des Jugendverbandes im Dezember 1978 berücksichtigt, sondern auch die Zeit davor. In dieser langen Geschichte hat es viele Aktionen und Projekte gegeben, Events und Schulungen, Treffen und Begegnungen. Vor allem aber machen die Geschichte von SKJ die Menschen aus, die dem Verband ihr Gesicht gegeben haben. Dabei denke ich an die Jugendlichen, aber auch an die Erwachsenen, allen voran an die Priester, die SKJ aufgebaut und weiterentwickelt haben. In dieser Zeit haben vor allem Jugendliche Funktionen übernommen auf Landes-, Bezirks- oder Ortsebene, haben an Projekten oder Großveranstaltungen teilgenommen, trafen sich regelmäßig in Gruppen, welche immer das Herz des Verbandes waren. In ihnen haben Jugendliche erfahren, wie wohltuend es ist, mit Gleichaltrigen zusammen zu sein und Gemeinschaft zu erleben, sie haben erkannt, dass die Botschaft Jesu dem Leben Orientierung gibt und dass Hingabe und Dienst am Nächsten dem Leben einen tieferen Sinn schenken. Durch ihren Einsatz und ihr Zeugnis haben die Jugendlichen Kirche jung gehalten, lebendig, offen für Neues.

2. SKJ ist Gegenwart

Das vorliegende Buch ist jetzt entstanden und gibt auch Einblick in das Heute von SKJ. Vieles hat sich verändert: kirchlich, gesellschaftlich, sozial. Vor allem ist unsere Zeit vielfältig geworden. Sich da als kirchlicher Jugendverband zu behaupten, ist eine Herausforderung. Aber auch heute gibt es junge Menschen, die sich dieser stellen. Sie leben und tragen mit Freude jene Werte weiter, für die SKJ steht. Unsere Zeit und vor allem die Jugendlichen sind gezeichnet von der Corona-Pandemie. Sie hat manches relativiert, was bisher „normal“ war, und bewusst gemacht, wie wichtig es für

junge Menschen ist, Gemeinschaft mit Gleichaltrigen zu erleben, sich zu fragen, was im Leben trägt und Bestand hat, wie man dazu beitragen kann, dass unsere Welt eine bessere wird. Jungsein, Christsein und Solidarischsein sind auch heute die drei Säulen von SKJ, und sie sind auch das Programm von SKJ für die Zeit nach der Pandemie.

3. SKJ ist Zukunft

Das vorliegende Buch ist auch geschrieben worden, um zu zeigen, dass es SKJ morgen braucht und geben wird. Denn auch morgen werden sich Jugendliche danach sehnen, Gemeinschaft zu erfahren, über den Sinn des Lebens nachzudenken, ihren Platz in Kirche und Gesellschaft zu finden. Die Säulen von SKJ werden auch morgen jungen Menschen helfen, ihren Weg zu finden und zu gehen. Und es wird auch morgen Jugendliche geben, die sich in Gruppen treffen werden, es wird Projekte und offene Veranstaltungen geben wie auch Events, um Jugendlichen Räume zu geben, in denen sie sich entfalten können.

Als Bischof unserer Diözese bin ich stolz, dass es SKJ gegeben hat, gibt und geben wird. Ich danke allen, die sich im Verband engagiert haben und es auch jetzt tun. SKJ ist nicht nur ein vom Bischof anerkannter kirchlicher Verein, sondern ist ein kirchlicher Jugendverband mit einem bischöflichen Auftrag. Diesen möchte ich hiermit erneuern: Haltet Jesu Botschaft lebendig, indem ihr dieser ein Gesicht gebt, euer Gesicht. Gestaltet Kirche mit, engagiert euch für eine bessere Welt. So werden auch morgen die Menschen wissen, was hinter den Buchstaben SKJ steht.

Hochfest der **Aufnahme Mariens in den Himmel**,

15. August 2021

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Johannes". The signature is written in a cursive style with a small cross symbol at the beginning.

Eine interdisziplinäre Spurensuche

In gebotener Kürze darf ich im Folgenden nachzeichnen, wie es zu diesem Sammelband kam, der die Katholische Jugend unseres Landes aus verschiedenen Perspektiven betrachten und ein Ansporn für weitere Forschungen sein will.

Am Anfang dieses Buchprojektes stand eine öffentliche Debatte über das Alter des kirchlichen Vereins. *Südtirols Katholische Jugend* (SKJ) sei wesentlich älter, als dies die gefeierten Gründungsjubiläen nahelegten, versicherten einige Zeitzeugen energisch. Nachdem solche Stimmen über Jahre hinweg vernehmbar waren, entschloss sich die Jugendorganisation dazu, ihre Geschichte professionell aufarbeiten zu lassen.

Die erste Corona-Welle war gerade abgeflaut, als das SKJ-Büro sich im Frühsommer 2020 bei mir meldete und mich mit dem Geschichtsprojekt beehrte. Ziel dieses Projektes sollte eine wissenschaftliche Publikation sein, die sich allgemein verständlich mit dem Wesen und der Geschichte von *Südtirols Katholischer Jugend* auseinandersetzt. Außerdem sollten die noch vorhandenen Unterlagen und Bildmaterialien aus vergangenen Jahren gesichtet, geordnet und in einem kleinen, für Interessierte zugänglichen Archiv gesammelt werden. Gemeinsam mit Natalie Stuckey suchte ich nach motivierten Frauen und Männern, die sich mit mir auf eine interdisziplinäre Spurensuche begeben wollten. Die Publikation sollte nämlich neben historischen Gesichtspunkten auch religionspädagogische, theologische und kirchenrechtliche Aspekte ins Auge fassen.

Die ehemalige SKJ-Landesleiterin Filippa Schatzer arbeitete damals gerade an ihrer Abschlussarbeit an der Universität Innsbruck, worin sie sich mit den Anfängen der katholischen Jugendbewegung in Südtirol auseinandersetzte. Sie hatte das Projekt mitinitiiert und sich sofort bereit erklärt, einen Beitrag zu leisten. Fabian Tirlir hatte seine kirchenrechtliche Lizentiatsarbeit an der Gregoriana in Rom über den kirchlichen Jugendverein geschrieben und war dadurch geradezu prädestiniert, einen Beitrag über die kirchenrechtliche Situation von SKJ zu verfassen. Mit Verena Hintner und Susanne Tardivo meldeten sich gleich zwei Religionspädagoginnen, die sich nach ihrem Abschluss an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen religionspädagogisch und theologisch mit dem Wesen der Südtiroler Jugendorganisation beschäftigen wollten. Zuletzt ließ sich auch der in Wien lebende Historiker David Fliri überzeugen, gemeinsam mit SKJ-Landesleiter Simon Klotzner einen Beitrag zur jüngsten Geschichte des Vereins zu verfassen. An dieser Stelle darf ich mich offiziell bei dieser Projektgruppe bedanken, die sich gemeinsam mit mir ein Jahr lang professionell und begeistert dieser herausfordernden Aufgabe widmete.

Der vorliegende Band ist allerdings nicht das einzige Produkt dieser Initiative. In wochenlanger Kleinstarbeit habe ich im Spätsommer 2020 die Unterlagen und Bildmaterialien (Tausende Dias, Fotonegative und Fotos) im neuen Jugendzentrum in Bozen eingesehen und katalogisiert. Neben einigen Unterlagen aus den 1930er Jahren und vielen Dokumenten aus den vergangenen Jahrzehnten scheinen mir vor allem die zahlreichen, noch unveröffentlichten Bildquellen wertvoll. In Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Film und Medien wurden einige Hundert Aufnahmen digitalisiert, womit diese Kostbarkeiten nun einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sind. Teil dieser Auswahl waren unter anderem zwei originale Filmaufnahmen von den beiden großen Bekenntnistagen in Bozen (1963 und 1980), die auch die Festpredigt von Bischof Joseph Gargitter und die Ansprache von Silvius Magnago festhalten. Im Namen des Vereins darf ich mich bei Notburga Siller und Oscar La Rosa bedanken, welche die Digitalisierung durchgeführt haben.

Außerdem möchte ich mich ganz herzlich bei Johannes Andresen, dem Direktor der *Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann*, bedanken, der uns die Digitalisierung der kirchlichen Jugendzeitschriften Südtirols ermöglichte. Die *Tiroler Jugendwacht* und deren Nachfolgezeitschriften waren bis vor Kurzem in keiner Bibliothek Südtirols vollständig erhalten, können durch dieses Projekt nun aber zur Gänze in der Landesbibliothek gelesen werden. Jene Exemplare, die durch ihr Alter urheberrechtsfrei sind, können bequem von zu Hause aus online eingesehen werden.

Selbstverständlich wäre ein Projekt dieser Größenordnung ohne die Mithilfe vieler zum Scheitern verurteilt. Ein großer Dank gebührt Andreas Januth und dem gesamten SKJ-Büro, das uns organisatorisch mit großer Wertschätzung begleitete. Herzlich danken darf ich im Namen des Vereins auch den großzügigen Sponsoren, dem Programmleiter Stephan Leitner, der Grafikerin, dem Lektorat und allen, die in irgendeiner Form zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben.

Dieser Sammelband ist den vielen engagierten Jugendlichen in Vergangenheit und Gegenwart gewidmet, die sich in Kirche und Gesellschaft ehrenamtlich für das Gemeinwohl einsetzen, deren Namen der Öffentlichkeit dennoch meist unbekannt bleiben. Ganz bestimmt kann er auch als Zeichen der Dankbarkeit für die hauptamtlichen Kräfte und die tüchtigen Priester betrachtet werden, die den Verein stets wohlwollend begleitet und die Freude am Glauben wachgehalten haben.

Alex Lamprecht
Projektleiter



EINHEIT IN DER VIELFALT

FILIPPA SCHATZER

Die katholischen Jugendgruppen Südtirols in den 1920er und 1930er Jahren

Wie gestaltete sich die Tätigkeit der katholischen Jugendgruppen Südtirols zu Beginn des 20. Jahrhunderts? Womit beschäftigten sie sich? Welche Beweggründe und Ziele leiteten sie? Diesen und weiteren Fragen möchte der vorliegende Beitrag zur Geschichte der katholischen Jugendbewegung in Südtirol in den 1920er und 1930er Jahren nachspüren. Der Fokus liegt dabei auf der katholischen Jungmännerbewegung, die durch die Beiträge in der Zeitschrift *Tiroler Jugendwacht* über ihre Tätigkeiten, Aktivitäten und Absichten berichten konnte. Die Zeitschrift eignet sich ideal, um die Vereinstätigkeit der Jugendgruppierungen zu rekonstruieren, aber auch um die beherrschenden Themen der Jugend zu verstehen und darzustellen.

Faschismus und Nationalsozialismus prägten die Zeit, die in diesem Beitrag behandelt wird. Das restriktive Maßnahmenpaket zur Italianisierung Südtirols veränderte die Gesellschaft und das Vereinsleben nachhaltig. Ettore Tolomei betonte, dass die rasche Veränderung der deutschen Namen und Bezeichnungen unabdingbar sei: So sollte sofort eine ausschließlich italienische Toponomastik eingeführt und die Straßennamen und Aufschriften angepasst werden. Schon ab 1923 begann die schrittweise Einführung der italienischen Schule, der Südtiroler Alpenverein wurde aufgelöst. Am 23. August 1923 erschien eine Meldung in der Tageszeitung *Der Landsmann*, der das Verbot des Namens „Tirol“ behandelte.¹ Ab diesem Zeitpunkt erschien auch die *Tiroler Jugendwacht* nur mehr als *Jugendwacht*. Im Herbst 1923 wurde die deutsche Sprache in Behörden und bei öffentlichen Mitteilungen verboten. Durch die Lateranverträge blieben die katholischen Jugendgruppen trotz der Verbote und Einschränkungen bestehen und die Jugendlichen konnten sich weiter treffen. Die Tätigkeiten wurden allerdings genau beobachtet und vor allem das Sprechen des Deutschen wurde als Affront gegen die Machthaber aufgefasst.

Aufgrund der politischen Lage wandten sich viele Südtiroler nach Deutschland und erhofften sich Hilfe vom „Führer“, der auch Südtirol aus der Unterdrückung führen sollte. Die Jugendlichen waren zum Teil sehr empfänglich für deutschnationale und nationalsozialistische Ideen und beteiligten sich auch in verschiedenen politischen Organisationen, wie etwa beim *Völkischen Kampfring Südtirols* (VKS). Die Gründung der „Achse Rom–Berlin“ und schließlich das Optionsabkommen machten deutlich, dass Benito Mussolini und Adolf Hitler nicht an einem „Anschluss“ Südtirols an das Deutsche Reich interessiert waren. Mit der Besetzung Südtirols durch die Nationalsozialisten im Jahr 1943 und der Errichtung der „Operationszone Alpenvorland“ wurden die nationalsozialistischen Vorschriften und Gesetze auch in Südtirol eingeführt. Die Tätigkeit der katholischen Jugendgruppen war nun nicht mehr möglich, das Büro wurde geschlossen. Die Tätigkeiten wurden nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wiederaufgenommen.

Die Jugendgruppen nach dem Ende des Ersten Weltkrieges

Der Erste Weltkrieg brachte jedes Vereinsleben zum Erliegen. Auch die Jünglingsbünde lösten sich in dieser Zeit auf oder legten die Vereinstätigkeit still. Nach dem Ende des Krieges nahm das Vereinsleben wieder Fahrt auf.

Die Gründung und Wiederbelebung der katholischen Jugendgruppen wurde von den Institutionen der katholischen Kirche unterstützt und gefördert. Eine wichtige Rolle bei der Einrichtung von Jugendgruppen kam den Priestern in den jeweiligen Gemeinden zu. Insbesondere die Bedeutung der Kooperatoren – Priester, die als Mitarbeiter des Pfarrers mit ihm und unter seiner Autorität in der Pfarreseelsorge mitwirken – wurden für die Etablierung und Einrichtung von Jugendgruppen des Öfteren genannt. Diese meist jüngeren Priester wurden von den Pfarrern häufig mit der Seelsorge für Kinder und Jugendliche betraut und bemühten sich deshalb um die Einrichtung oder Aufrechterhaltung von Jugendgruppen.

Die Kirche erlebte zunehmend Gegenwind von „weltlichen“ Vereinen, die um die Gunst der Jugendlichen warben. Neben Turn- und Theatervereinen waren es auch Studentengruppen und -bewegungen, die von den katholischen Jugendgruppen als Konkurrenz aufgefasst wurden.

Im endenden 19. Jahrhundert war die Laienbewegung der katholischen Kirche in sogenannten Standesbündnissen organisiert. Die Einteilung nach „Ständen“ wurde nach dem Ende des Ersten Weltkrieges übernommen. Demnach gab es vier Gruppen in der katholischen Laienbewegung: Männer, Frauen, Jungmänner und „Jungfrauen“.

Tätigkeiten und Vereinsleben

Die Jungmännergruppierungen versahen im Jahr verschiedene Tätigkeiten, die auch in der *Tiroler Jugendwacht* geschildert wurden. Zum Teil knüpften die Jugendlichen an Traditionen an, die schon vor dem Weltkrieg bestanden hatten, teilweise wurden aber auch neue Wege beschritten. Das Vereinsjahr begann mit der Generalversammlung/Vollversammlung im Dezember, Jänner oder Februar. Dazu wurden alle Mitglieder eingeladen, und im Ein- bzw. Zweijahresrhythmus wurde ein neuer Ausschuss gewählt oder bestimmt. Der Tätigkeits- und Kassabericht wurde vorgestellt und genehmigt. Es wurden auch neue Mitglieder aufgenommen und andere aus dem Verein entlassen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit lag in der Teilnahme an hohen kirchlichen Feiertagen. In der *Tiroler Jugendwacht* werden verschiedene Festtage genannt, bei denen oft auch ein feierliches Bekenntnis und eine Generalkommunion abgehalten wurden: Dreikönigssonntag (6. Jänner), Festtag des Heiligen Josef (19. März), Ostern, Fronleichnam, Herz-Jesu-Sonntag, Tag des Heiligen Aloisius (21. Juni), Portiunkulasonntag (2. August), Schutzengelssonntag (erster Sonntag im September), Allerheiligen (1. November) und Stephanstag (26. Dezember).



Die Jugendgruppe aus Franzensfeste beim gemeinsamen Rodelausflug ins Flaggertal. Im Untertitel werden Präses Brugger und Schulleiter Greif namentlich genannt.

Die Mitglieder eines Jugendvereines trafen sich ein- bis zweimal monatlich zu den sogenannten „Monatsversammlungen“, die meistens aus Vorträgen und einem geselligen Teil bestanden. Außerdem führten die Jugendgruppen Theaterstücke auf, machten Ausflüge und Wallfahrten.

Von der vielfältigen Tätigkeit zeugen auch die Musikkapellen und Turnvereinigungen, die im Zuge der Jugendbewegungen entstanden sind und durch Aufführungen in der Öffentlichkeit auf sich aufmerksam machten. Es war üblich, kleine „Ständchen“ abzuhalten, wenn ein Ausschussmitglied heiratete, der Präses Namenstag feierte oder ein Präses-Wechsel erfolgte. Verschiedene Jugendgruppen organisierten außerdem Feste zu bestimmten Anlässen: Bekannt war etwa das Maifest des Jugendhortes Meran², das Frühlingfest des Jugendbundes Bozen³ oder das Bundesfest der Jugend von St. Pankraz.⁴

Mit zunehmender Etablierung der Jugendgruppen wurden Fortbildungen für die Mitglieder angeboten. In manchen Orten entwickelten sich so regel-



Der katholische Jugendbund Bozen nahm bald nach dem Ersten Weltkrieg seine Tätigkeit auf. Die Fotografie zeigt die Gemeinschaft der Jugendlichen im Jahr 1922.

rechte „Fortbildungsschulen“. Einmal im Jahr wurde, besonders in den Städten und größeren Dörfern, ein Elternabend abgehalten, bei dem auch Ehren Gäste, der Priester, die Eltern und Geschwister der Jugendlichen eingeladen waren.

Es gab verschiedene Möglichkeiten, aus dem Verein auszusteigen: Eine berufliche Veränderung, etwa der Aufstieg im Gesellenverein⁵ bzw. der Wechsel oder die Verlegung des Arbeitsplatzes oder der Arbeitstätigkeit sind hier zu nennen. Ein weiterer Grund war die Eheschließung oder das Ableisten des Militärdienstes. Im eher seltenen Fall bestand der Abschied aus der Jugendgruppe in einem Einzug ins Kloster⁶ oder der Aufnahme eines Studiums. In der *Tiroler Jugendwacht* wurde auch von Unglücks- oder Todesfällen in den eigenen Reihen berichtet.

Der Großteil der Jugendlichen war in der Landwirtschaft oder im Handwerk tätig. Dies erklärt auch die Nähe der katholischen Jugendvereine zu Arbeiter- und Gesellenvereinen. Klar distanziert haben sich die Jugendvorstände zunächst von den Studentenverbänden und -gruppierungen. Ab der zweiten Hälfte der 1920er Jahre sind jedoch eine zunehmende Zusammenarbeit und ein vermehrter Austausch erkennbar.

Die *Tiroler Jugendwacht*

Am 3. Jänner 1920 erschien die erste Ausgabe der *Tiroler Jugendwacht* in Meran. Sie wurde als Nachfolgeblatt des *St. Nikolausblatts*, das auch als *Burggräfler* bekannt war, für einen Preis von 6 Lire verkauft.⁷ Als verantwortlicher Redakteur der ersten Blätter scheint Josef Thaler auf, die Gründung der Zeitschrift steht aber in engem Zusammenhang mit dem damaligen Präses des Jugendhortes Meran, Serafin Gorfer, und dem ersten Generalpräses, Jakob Aufderklamm. In der zweiten Ausgabe vom 17. Jänner 1920 wurde auf Sinn und Zweck dieser neuen Zeitschrift hingewiesen:

Ein Unterhaltungsblatt für unsere Jugend wollen wir bieten; ein Sprachrohr für unsere Jugendvereine, ihre Aufgaben und Ziele wollen wir werden, aber auch ein Helfer und Berater sein, wie wir in den Vereinen Leben und Freude schaffen und erhalten. Doch dies alles ist nur ein Mittel zum großen heiligen Ziele, das unser Namen verkündet: Treue Wacht wollen wir halten für die heiligsten Güter unserer katholischen deutschen Tiroler Jugend! Daß nichts zehre am Marke ihrer Kraft, daß nichts schwäche ihre Lebensfreude! Daß sie sittenrein und glaubensfroh heranwachse zu deutschen Männern und Helden, mit breiter Brust und starkem Arm, hellem Aug' und frischen Geistes, mit starkem Willen und edlem Herzen! [...] Die Berichte aus den Vereinen mögen zu Lehr und Beispiel dienen und die Verbindung stellen mit den Freunden in Nah und Fern.⁸

Der erste Generalpräses: Jakob Aufderklamm

In der Ausgabe vom 31. Jänner 1920 titelte die *Tiroler Jugendwacht* in großen Lettern: „H. H. Dr. Jakob Aufderklamm, Generalpräses der kathol. Jugendvereine Südtirols.“

Schon vor einiger Zeit wurden Überlegungen angestellt, die verschiedenen Initiativen der Jugendarbeit zusammenzuschließen. Der *Burggräfler Jugendbund*, bestehend aus den Jugendvereinen Lana, Mais und Meran, wurde als Vorstufe des Gauverbandes genannt.

Im November 1919 schlossen sich die Präsidese⁹ von 13 Jugendvereinen in Bozen zum *Gauverband der katholischen Jugendvereine Südtirols* zusammen. Jakob Aufderklamm¹⁰ wurde dabei zum ersten Generalpräses ernannt. Mit Dekret vom 24. Dezember 1919 wurde Aufderklamm vom Fürstbischof von Trient zum Diözesanpräses für den Deutschen Anteil der Diözese Trient ernannt, mit Dekret vom 2. Jänner 1920 wurde er vom fürstbischöflichen Ordinariat Brixen bestätigt und der Zusammenschluss aller Jugendvereine somit gutgeheißen.



70 Mitglieder verzeichnete der Jugendhort Meran bei der Vollversammlung nach dem Ersten Weltkrieg. Auch bei der 15-Jahr-Feier am 1. Mai 1927 war der Zuspruch ungebrochen.

Mit der Errichtung eines Verbandes wurde ihm auch eine Struktur und Ziele gegeben: Das vordergründige Interesse des Generalpräses Aufderklamm war dabei das gegenseitige Kennenlernen und der Besuch möglichst vieler Jugendgruppen im ganzen Land. Zu diesem Zweck sollte mehrmals jährlich ein Präsidestag stattfinden. Die Präsidestage der Jugendvereine, die dem Gauverband angehörten, sollten sich in Bozen treffen und „Besprechungen [halten] und Verhandlungen [pflegen] wie die einzelnen Vereine sich halten und immer mehr und mehr entwickeln und alle zusammen den Gauverband bilden und entfalten“¹¹. Ergänzende Vorstandskonferenzen sollten „praktische Einfälle und wichtige Punkte“¹² beitragen. Um auf die Jugendarbeit aufmerksam zu machen, sollte ein Bezirkstag abgehalten werden.

Gautage

Bereits im ersten Jahr des Bestehens des *Gauverbandes der katholischen Jugendvereine* Südtirols wurde ein Gautag in Gries (Bozen) geplant. Die Präsidien der Jugendvereine trafen sich im März 1920 in Bozen, um dieses gemeinsame Fest zu besprechen und zu planen.

Am 9. Mai trafen sich die Jugendvereine in Gries zum ersten gemeinsamen Gautag. Nach der Zusammenkunft im Garten des Lehrlingsheimes Bozen marschierten sie zum Festgottesdienst in die Pfarrkirche. Dort erwarteten die Teilnehmer Ansprache und heilige Messe mit Musik. Anschließend folgte eine Festversammlung im Saal des Lehrlingsheimes. Am Nachmittag marschierten die Vereine zum Festplatz nach Gries, wo die Vereinskappelle Meran ein Gartenkonzert gab. Ein Glückstopf wurde von den Jugendvereinen Bozen und Gries zugunsten des Gauverbandes organisiert. Die Zöglingstriebe der Kolpingturner Bozen zeigten Turnübungen vor. Es folgten außerdem unterhaltsame Vorträge und Jugendspiele. Der Eintritt zum Gautag war für Mitglieder frei, es wurde auch ein Schlecht-Wetter-Programm geplant.¹³

An die 500 Teilnehmer nahmen am ersten Gautag teil. Dem Nachbericht folgend waren unter anderem folgende Gruppen anwesend: Brixen, St. Ulrich, Margreid, Kaltern, Gries, Bozen und die Jugendgruppen des *Burggräfler Jugendbundes*.¹⁴

Viele Jugendgruppen gründeten eigene Vereinskappen.

Im Bild ist die „Edelweißkapelle“ des Burschenvereins Mais abgebildet.



Das zweite Gaufest fand im darauffolgenden Jahr vom 9. bis 10. April in Meran statt. Der *Burggräfler Jugendverband* war für die Organisation verantwortlich und erstellte ein ähnliches Programm wie im Vorjahr: Aufmarsch zum Festgottesdienst, Besichtigung der Stadt, Aufmarsch zur Muttergotteshuldigung am Sandplatz, Abmarsch zum Festgarten, Konzert der Vereinskapellen, gemeinsame Freiübungen aller Turnabteilungen und Fußballwettspiel.

Neu war die Besprechung der Delegierten der einzelnen Bundesvereine am Tag vor dem eigentlichen Fest.¹⁵ Dieser Delegiertenabend bestand aus Ansprachen (es sprachen etwa der Präses von Meran, Serafin Gorfer, sowie Generalpräses Jakob Aufderklamm) und verschiedenen Vorträgen. Zum eigentlichen Fest erschienen dann unter anderem die katholische Vereinskapelle von Kaltern, die Jugendgruppen von Laas, Naturns, Latsch, Schlanders, Taufers, außerdem von Margreid, Brixen, Sterzing, Bruneck, Bozen, Gries, Lana, Ulten, Gröden und Marling sowie die Edelweißkapelle von Mais.

Freizeitaktivitäten

Das Theaterspiel nahm in der Tätigkeit der Jugendgruppen von Anfang an einen hohen Stellenwert ein. Im Laufe des Jahres wurden mehrere Stücke eingeübt und einem Publikum präsentiert. In der *Tiroler Jugendwacht* wurden nicht nur Theateraufführungen angekündigt und die anderen Jugendgruppen dazu eingeladen, es wurden auch Stücke empfohlen oder Anmerkungen zur Aufführung bestimmter Stücke mitgeteilt.¹⁶

Eine besondere Schwierigkeit stellte die Auswahl von Stücken dar, die nur mit Männerrollen auskam. An dem Grundsatz, nur Männer für das Theaterspiel einzubeziehen, wurde trotz der Schwierigkeiten unbeirrt festgehalten, wie ein Artikel in der *Tiroler Jugendwacht* vom 11. September 1920 zeigt. Mehrere Punkte wurden angeführt, welche die Beibehaltung der Geschlechtertrennung begründen sollten:

1. Schwierigkeiten bei den Proben. Der Jüngling neigt in gewissen Jahren sehr zu Empfindlichkeiten und fühlt sich in Gegenwart der Jungfrau beim Tadel des Spielleiters leichter verletzt. [...] Gegen Mädchen kann der Spielleiter nicht so rücksichtslos, manchmal sehr ernst vorgehen, wie gegen die Jünglinge. [...]

2. Gründung wilder Theaterclubs. Das Spielen mit gemischten Rollen begünstigt die Gründung von Theaterclubs, losgelöst vom Vereine, zum Schaden des letzteren. [...]

3. Sittliche Bedenken. Der Theaterboden ist mit allem, was drum und dran hängt, ein schlüpfriger Boden. Da bedarf es besonderer Charakterfestigkeit, um immer und überall in Ehren zu bestehen. [...]¹⁷

Das Theaterspiel wurde auch später noch öfters zum Stein des Anstoßes. So musste die Diözese Brixen Anfragen vonseiten der Präfektur in Bozen beantworten, wonach in den Dörfern Theaterstücke mit politischem Inhalt und/oder in deutscher Sprache abgehalten wurden.¹⁸ Generalvikar Alois Pompanin gab die Anfrage am 20. Juli 1934 an die Dekanate weiter und erhielt folgende Antworten: Während im Dekanat Innichen keine Aufführungen durchgeführt wurden, fanden in Mals und Sand in Taufers kleine Aufführungen zu Weihnachten und eine Aufführung zum Namenstag des Priesters statt. In Brixen wurde eine Komödie gegeben.

Sportliche Bewegung und Turnübungen gehörten zu den Grundaktivitäten eines „jungen, strammen und starken“ Mannes. In vielen Jugendgruppierungen entstanden eigene Turnerabteilungen, die sich regelmäßig trafen. Choreografien und Vorzeigebungen wurden bei verschiedensten Veranstaltungen vorgeführt und die „Stärke der Jugend“ somit vor Augen geführt.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges entstanden verschiedenste Vereine, auch außerhalb der katholischen Kirche. Die Turnvereine wurden dabei als Konkurrenz wahrgenommen, wie ein Beitrag von Jakob Aufderklamm vom 9. Oktober 1920 zeigt:

Dem Bedürfnis der Jugend gemäß zu Turnen und Sport zu treiben, um unsere Mitglieder auch körperlich zu stärken und zu bilden, und um endlich allen die Ausrede zu benehmen, gegnerischen und zweifelhaften Sport- und Turnerabteilungen sich anschließen zu müssen, weil im Verein keine Gelegenheit geboten sei.¹⁹

Da es in den katholischen Jugendverbänden, den Berichten folgend, keine Führung und Initiative für die Gründung von Turnerabteilungen gab, kam es 1920 zu einer Zusammenarbeit zwischen der Kolpingturnerschaft und den katholischen Jugendvereinen.

Innerhalb der verschiedenen Jugendgruppen gründeten sich eigene (Jugend-) **Musikkapellen**, die bei unterschiedlichsten Veranstaltungen ihr Können unter Beweis stellten. Bei Gottesdiensten, Festen und Veranstaltungen spielten die zwischen zehn und zwanzig Mann starken Truppen auf. Die Bedeutung der Musik und insbesondere der Musikkapellen für das Vereinsleben zeigte eine eigene Rubrik „Von unseren Musikkapellen“ in der *Tiroler Jugendwacht*. Außerdem wurde in den Jugendvereinen eine Cäcilienfeier zu Ehren der Schutzpatronin der Kirchenmusik, der Heiligen Cäcilia, abgehalten.²⁰ Unter den Vereinskapellen sind vor allem die katholische Vereinskapelle



Die Bedeutung der Musik und insbesondere der Musikkapellen zeigt eine Rubrik „Von unseren Musikkapellen“ in der *Tiroler Jugendwacht*. Auf der Fotografie ist die katholische Vereinskapelle Kaltern zu sehen.

Meran, die „Edelweißkapelle“ in Mais und die Vereinskapelle Kaltern zu erwähnen.

Insbesondere die Monatsversammlungen, die regelmäßigen Treffen der katholischen Jugendverbände, wurden gerne genutzt, um verschiedene **Vorträge** zu halten und um Redner aus den Bereichen Jugend, Kultur und Religion in die Jugendgruppe einzuladen. Verschiedenste Themen standen im Zentrum des Interesses: religiös-biblische Themen genauso wie volkstümliche oder gesundheitsspezifische. Seit 1922 ist außerdem ein zunehmendes Interesse für medizinische Themen feststellbar.

Über die Landesgrenzen hinaus

Seit Gründung des Gauverbandes bestand ein regelmäßiger Kontakt zu Jugendvereinigungen im deutschsprachigen Raum und zum Teil auch zu Jugendgruppen in Italien. Bereits in der Ausgabe vom 26. Juni 1920 wurden in der *Tiroler Jugendwacht* Eindrücke vom Bundestag der katholischen Jugend Österreichs in Mariazell abgedruckt:

Bei 2000 Burschen und Jungmänner dürften es gewesen sein, die aus den verschiedensten Gauen Österreichs trotz der kostspieligen Reise bei der Gottesmutter sich eingefunden hatten. Es herrschte in diesen Tagen eine überschäumende Jugendbegeisterung, echte Pfingststimmung, wie Mariazell es wohl selten miterlebt.²¹

Am 7. November 1920 besuchte der Generalpräses der katholischen Jünglingsvereinigungen Deutschlands, Karl Mosters, Jakob Aufderklamm in Bozen. Der *deutsche Verband* war zu diesem Zeitpunkt ein Zusammenschluss von 3000 Vereinen mit über 350.000 Jugendlichen. Von Aufderklamm wurde sie als eine der stärksten katholischen Organisationen Europas eingestuft, mit Zentrale in Düsseldorf.

Auch gemeinsame Fortbildungen wurden über die Landesgrenzen hinaus organisiert. Vom 28. bis 30. Dezember 1920 fand etwa in Innsbruck ein Jugendführerkurs statt, an dem auch Jakob Aufderklamm teilnahm. Insgesamt 70, so schreibt er in seinem Nachbericht, „geistliche Herren und Laien aus Wien, Linz, Salzburg, Bozen und Innsbruck und Umgebung“²² nahmen daran teil. Die Vorträge behandelten die unterschiedlichsten Themen aus dem religiösen und sozialen Bereich: Gebhard Giovanizio, Katechet in Wilten, sprach etwa über die „Pflege der volksschulpflichtigen Jugend“, während ein Dr. Lugmayr aus Wien über „Lehrlingsschutz und Lehrlingsfürsorge“ referierte.

Mit der Nord- und Osttiroler Jugendbewegung kam es immer wieder zu gegenseitigen Treffen und Austauschabenden.²³ Ein reger Austausch bestand dabei mit dem damaligen Generalpräses von Innsbruck, P. Edmund Pontiller OSM (1889–1945).²⁴

Politische Äußerungen

Es finden sich wenige politische Äußerungen in den Artikeln der *Tiroler Jugendwacht*. In den 1920er Jahren ist vor allem die „kommunistische Gefahr“ ein wiederkehrendes Thema. Bolschewismus, Kommunismus und allgemein „linksgerichtete“ Aussagen, Ideologien und Werte wurden von Anfang an von den Autoren der *Tiroler Jugendwacht* aufs Schärfste verurteilt:

Wer die Jugend aufhetzt gegen Eltern und Lehrherren treibt nicht Jugendfürsorge, sondern verfolgt nur Parteizwecke; [...] Also deutsche Jugend! Laß Dich nie von dieser Freiheit bezaubern! Denn folgst Du nicht aufs Wort der roten Knute, wirst Du nicht ein Verräter an Deinen Stammesbrüdern, [...] **Kein deutscher Jüngling darf roten Jugendvereinen beitreten, sonst wird er ein Verräter an seiner Heimat Tirol!**²⁵

Mit der zunehmenden Etablierung und dem Erstarken der faschistischen Ideologie in Italien wurde auch vereinzelt (versteckte) Kritik laut²⁶. Die augenscheinlichste Veränderung im Auftreten der *Tiroler Jugendwacht* war das Vermeiden des Wortes „Tiroler“ im Titel seit September 1923.²⁷ Dies brachte auch die Abänderung des Untertitels mit sich: Aus *Vereinsblatt des Gauverbandes der kath. Jugendvereine Südtirols* wurde *Vereinsblatt des Gauverbandes der kath. Jugendvereine und Bündnisse*. Diese Umänderung des Titels bzw. Untertitels wurde nicht thematisiert, es wurde aber bewusst eine weiße Fläche freigelassen: Es war genau diese Stelle, an der vorher das Wort „Tiroler“ stand.

Im selben Jahr wurden auch die Namen der Orte (zu großen Teilen) in Italienisch geschrieben, manchmal wurde bewusst auf umgangssprachliche Äußerungen ausgewichen (etwa „Talferstadt“ für Bozen u. Ä.). Nach der Etablierung des faschistischen Systems veränderten sich die Inhalte der *Tiroler Jugendwacht* zusehends. Es wurden nun vor allem Geschichten und verschiedenste Begebenheiten geschildert, aber keine irgendwie als politisch verstandenen Artikel oder Aussagen abgedruckt. Trotzdem darf die Wirkung der Zeitschrift nicht verkannt werden: Die *Tiroler Jugendwacht* blieb eine der wenigen Zeitschriften, die während der faschistischen Herrschaft in deutscher Sprache erscheinen durfte, weshalb sie gerade für die deutschsprachigen Südtiroler (und hier vor allem für die Jugend) von unschätzbarem Wert war.

Der Tod des Lehrers Franz Innerhofer am sogenannten Blutsonntag²⁸ findet in der *Tiroler Jugendwacht* in Form eines Gedichtes seinen Niederschlag, gewidmet „dem ersten Märtyrer des deutschen Volkes in Südtirol, Franz Innerhofer“.²⁹

Die Ausgaben des Jahres 1936 wurden reduziert und erschienen „nur“ einmal im Monat, anstatt, wie ansonsten üblich, alle zwei Wochen. Dieser Umstand wird nicht näher erläutert, allerdings findet sich am 1. Februar 1937 der Hinweis, dass sich die Redaktion mit den Regierungsbehörden arrangiert habe:

An unsere Leser! Wir sind in der angenehmen Lage, unseren Lesern und der gesamten Burschenschaft eine – längst ersehnte – erfreuliche Nachricht zu bringen. Durch wohlwollendes Entgegenkommen des Königlichen Ministeriums für Presse und Propaganda und S.E. des Herrn Präfekten kann die „JUGENDWACHT“ von jetzt ab in folgender Weise erscheinen: 14tägig wie früher, jedoch unter Beibehaltung des beschränkten Umfanges von 12 Seiten pro Nummer. So ist wieder mehr Raum geboten sowohl für religiöse und belehrende Artikel als auch für Unterhaltung und besonders für Zuschriften und Einsendungen aus dem Leserkreis. [...] ³⁰

Die Festigung des Glaubens und die Bindung zur Kirche wurden auch fortan als beste Maßnahme betrachtet, die Jugend vor der „Vereinnahmung“ des Kommunismus und des Nationalsozialismus zu bewahren. Generalvikar Alois Pompanin hat bereits 1934/1935 Erkundungen eingeholt, ob und in welcher Stärke nationalsozialistische Kräfte in den Orten und Städten Südtirols tätig seien. Die Antworten fielen unterschiedlich aus, ein Großteil berichtete aber, dass vor allem die jungen Männer für die Botschaften der Nationalsozialisten empfänglich und dadurch nicht mehr für die Botschaft Christi zu gewinnen seien.

Die *Katholische Jugend* verstand sich in den späten 1930er Jahren jedoch als anti-nationalsozialistische Bewegung, die sich der österreichischen Monarchie verbunden fühlte und sich für das Tiroler Volkstum einsetzte. Toni Kaser (1914–1995)³¹, ein Zeitgenosse und Freund Josef Mayr-Nussers und Josef Ferraris, gibt in seinen Erinnerungen dieses Verständnis wider:

Jedenfalls ist sie [die katholische Jugendbewegung Südtirols] – auch und gerade zur Zeit des schwersten Volkstumskampfes in Südtirol – den Lockungen und Drohungen des Nationalsozialismus nie erlegen, sondern hat ihre Banner aus den Anfängen der Zeit der alten österreichischen Monarchie durch die Zeit der faschistischen Unterdrückung und des nationalsozialistischen Terrors bis in die heutige Zeit [...] hochgehalten.³²

Religiöse Aktivitäten

Neben der Begleitung und Gestaltung hoher kirchlicher Festtage gab es auch einige religiöse Veranstaltungen, die landesweit durchgeführt wurden. In der Ausgabe vom 2. Juni 1921 ist erstmals vom „**Jugendsonntag** für Südtirol“ die Rede.

Bereits vor dem Ersten Weltkrieg wurde ein von den Bischöfen angeordneter Sonntag als „Jugendsonntag“ gefeiert. Mit der Loslösung Südtirols von Österreich musste eine neue Lösung gefunden werden. Zunächst wurde der Festtag von den Ordinariaten Trient und Brixen auf den letzten „Aloisius-Sonntag“³³ festgelegt. Der Tag sollte mit einem gemeinsamen Kommuniontag gefeiert werden:

Dadurch wird es ein wahrer Sonnentag für taufende Jünglingsherzen, aber auch für jede Gemeinde – für ganz Südtirol und die beste, ergreifende Ansprache, die sich alle Herzen der noch für Ideales Empfänglichen erobert!³⁴

Der Tag für den „Jugendsonntag“ wurde bereits 1923 verschoben: Der letzte „Aloisius-Sonntag“ erwies sich für viele Jugendvereinigungen als ungünstig.



In vielen Orten Südtirols wurde der „Jugendsonntag“ gefeiert, so auch in Perdonig.

Das Jugendfest wurde bei einer Konferenz der Jugendseelsorger verschoben, und zwar auf das Schutzengelifest am ersten Sonntag im September. Jakob Aufderklamm plädierte für den neuen Termin:•

In vielen Orten gehen sowieso alle kath. Burschen an diesem Tage zu den hl. Sakramenten. Wo aber das Schutzengelifest als Jünglingsfest nicht mehr gefeiert wird, soll es auf diese Weise wieder eingeführt werden.³⁵

Erstmals wurden in Südtirol 1922 Burschen-**Exerzitien** abgehalten. Die Anmeldung zu den Exerzitien erfolgte über den Pfarrer. Jeder Teilnehmer musste 25 Lire mitbringen. Aus organisatorischen Gründen wurden die Exerzitien des Öfteren mit verschiedenen Veranstaltungen zusammengelegt, damit konnte auch die Teilnehmerzahl gesteigert werden. So wurde etwa im Jahr 1923, anschließend an die Burschen-Exerzitien, ein dreitägiger Jugendführerkurs in Weißenstein abgehalten.³⁶

Die Exerzitien waren gut besucht, im Laufe der Jahre wurden auch mehrere Termine angeboten bzw. die Orte gewechselt: Nachdem etwa die Anfahrt vom Pustertal nach Bozen schwierig war, wurden bald sowohl in Brixen als



Die Fotografie zeigt die Burschen-Exerzitien im St.-Benedikt-Exerzitienhaus in Gries. Sie fanden im Februar 1929 statt. In der Mitte der zweiten Reihe sitzend ist der Exerzitienleiter Serafin Gorfer (5. v. r.) abgebildet.

auch in Bruneck Exerzitien angeboten. In der *Tiroler Jugendwacht* finden sich, neben einem ausführlichen Rückblick über die verbrachten Tage, auch eine genaue Aufschlüsselung der Teilnehmenden. Für die ersten Exerzitien lässt sich folgendes Bild der Anwesenden zeichnen:

Von Meran 5, von Bozen 7, von Brixen 3, von Bruneck 2, von Sterzing 3, von Sankt Pankraz 3, von Tarsch 2, von Latsch 6, von Laas 2, von Lana 2, von Untermais 1, von Marling 1, von Gries 2, von Kaltern 1, von Branzoll 4, von Margreid 5, von Gfrill bei Salurn 1, von Gufidaun 2, von St. Ulrich in Gröden 2, von Afers 7, von Stilfes 2, von Sand in Taufers 1, von Rein 2 von St. Johann 1, von Mühlen 1, von Steinhaus 3, von Luttach 2, von St. Martin in Gsies 1. Also im ganzen 74 Burschen. Beruflich verteilen sich die Burschen: Landwirtsch. 38, Gewerbe 28, Kaufmänn. 4, Studenten 4.

Im Alter verteilen sich die Burschen auf folgende Jahre: 14 Jahre 2, 16 Jahre 4, 17 Jahre 15, 18 Jahre 9, 19 Jahre 4, 20 Jahre 10, 21 Jahre 8, 22 Jahre 6, 23 Jahre 4, 25 Jahre 1, 31 Jahre 1, 32 Jahre 1, 68 Jahre 1, 71 Jahre 1.³⁷

Bei der Herkunft der Jugendlichen fällt auf, dass einige „bekannte“ Jugendgruppen dabei sind, die öfters durch Artikel in der *Tiroler Jugendwacht* auf sich aufmerksam machten: etwa die Jugendgruppen aus Meran, Bozen oder Brixen. Zahlenmäßig stark sind auch Orte vertreten, die ansonsten selten oder nie in

der Zeitschrift erwähnt wurden: Afers, Stilfes und Orte im Tauferer-Ahrntal. Die Aufteilung der Berufe spiegelt die Beschäftigungstätigkeiten zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Südtirol wider. Die meisten Jugendlichen, die die Exerzitien besuchten, waren 17 Jahre alt, gefolgt von den 20-Jährigen. Es gab aber auch „Ausreißer“: So waren auch ein 68-jähriger und ein 71-jähriger Mann bei den Exerzitien dabei.

Die Exerzitien wurden im ganzen Land abgehalten und erfreuten sich großer Beliebtheit. Besondere Berücksichtigung bei der Teilnahme erhielten lediglich die Einrückenden, diese wurden bevorzugt angenommen. Im Jahr 1927 nahmen etwa 400 Burschen an den Exerzitien teil³⁸, im darauffolgenden Jahr waren es 600³⁹. Vor allem die Kombination aus religiöser Bildung und „Sommerfrische“ schien die Jugend anzusprechen:

Die Erfahrung in den letzten Jahren [...] läßt hoffen, daß die Burschen wieder gerne kommen und wirklich eine Sommerfrische machen, eine Sommerfrische und Erholung und Seelenbildung, wie sie nirgends so gut und erfolgreich erzielt wird wie in geschlossenen Exerzitien.⁴⁰

Ab 1931 erschien in jeder Ausgabe der *Tiroler Jugendwacht* die Rubrik „**Rette deine Seele!**“. Es wurden dabei verschiedene Themen behandelt: biblische Gestalten, religiöse Feiern und Haltungen, aber auch die Bedeutung des Sonntages. Ein erstaunlich großer Teil der Beiträge beschäftigt sich mit dem Thema „Keuschheit“ bzw. Sexualität:

Es kann ein Jüngling gutmütig und friedlich, geduldig und sanft sein; er kann mäßig leben, ohne Spiel und Tanz, und doch die Beute des gefährlichen Feindes werden, wenn nicht Demut, Gebet und Wachsamkeit ihn schützen. Dieser Feind ist die Sinnlichkeit und Weichlichkeit, die Unkeuschheit in ihren verschiedenen Arten.⁴¹

Die Sexualität wird als „geheime Sünde“ bezeichnet, die schlimmer sei als Krieg und Cholera. Die Männer würden dadurch zu untauglichen Subjekten, zu jeder Anstrengung des Geistes und Körpers untauglich.⁴²

Dieser konservativen und traditionellen Haltung entgegengesetzt, stand eine Entwicklung im religiösen Bereich, die etwa in einer Ausgabe vom 15. Mai 1932 thematisiert wurde. Die katholische Laienbewegung erfuhr durch die Einführung der *Katholischen Aktion* einen Aufschwung.⁴³ Gerade die Jugend plädierte in der Folgezeit für eine **Erneuerung in der Kirche** und eine Anpassung der liturgischen Praxis. Auch in Südtirol erfasste diese Bewegung insbesondere die Jugend und veranlasste sie, über Formen des Glaubens und

über die Kirche im Allgemeinen nachzudenken. Beispielhaft dafür steht der folgende Artikel in der *Tiroler Jugendwacht*:

[...] So muß auch moderne Jugend ihren Führer: Christus aus dem Zeichen der Zeit erkennen. Sie muß Ostern und Emaus feiern, den Pfingstturm verspüren, sie muß gottgefüllte Jugend werden in einer Zeit, die blutvoll ist von Haß und Totschlag und Gotteslästerung [...]. Neue katholische Jugend ist gottbegeistert; ihr Tun ist an Christus geformt. Dazu ist sie in einer Zeit, wo Satans Geist umgeht, das Brot der Starken.⁴⁴

Die Jugendgruppe um Josef Ferrari und Josef Mayr-Nusser steht beispielhaft für diese Entwicklung, die einen stärkeren Einbezug des katholischen Glaubens in das alltägliche Leben und eine Anpassung der kirchlichen „Sprache“ an die Gegenwart verlangte. Die Messen in der St.-Johann-Kirche in Bozen wurden vor allem bei der Jugend sehr beliebt und erfuhren großen Zuspruch. Die Jugendbewegung legte großen Wert auf die Taufe, durch die die Menschen zu Christen und damit zu Träger der christlichen Botschaft wurden.

Aus den Vereinen

Ein eigener Bereich der *Tiroler Jugendwacht* war den Berichten aus den Ortsgruppen vorbehalten. Dadurch kann auch die Aktivität der Jugendlichen „vor Ort“ ansatzweise dargestellt werden.

Zu einem der ältesten Vereine gehörte der katholische Burschenverein „**Edelweiß**“ in **Mais**. Er bestand schon vor dem Ersten Weltkrieg, die Tätigkeit wurde bald nach den Kämpfen wiederaufgenommen. Bereits in der ersten Ausgabe der *Tiroler Jugendwacht* ist von einer Generalversammlung am 28. Dezember 1919 die Rede.⁴⁵ Der Burschenverein feierte sich selbst als „den ältesten Jugendverein im Burggrafenamte“, im August 1920 blickten die Mitglieder auf das 10-jährige Bestehen zurück.⁴⁶ Der Verein hatte nach dem Krieg bald wieder 50 Mitglieder und 30 Musikinstrumente. Die Tätigkeit des Vereins bestand unter anderem in Theateraufführungen, Monatsversammlungen mit Vorträgen, einer jährlichen Werbeversammlung und einer Wallfahrt nach Riffian.⁴⁷ Es gab eine eigene Musikkapelle im Verein, die eine eigene Vorstehung (Ausschuss) wählte.⁴⁸

Ähnlich viele Mitglieder, nämlich 50, wies der **katholische Burschenverein in Lana** auf. Innerhalb des Vereins gab es eine Musikkapelle, eine Theater- und eine Turneinheit, die regelmäßig zu Aufführungen und Vorführungen luden.⁴⁹ Auch dieser Verein etablierte sich bald nach dem Ersten Weltkrieg wieder und organisierte im Jänner 1920 bereits einen Weihnachtsabend mit Festrede.⁵⁰ Die weitere Tätigkeit bestand in Ausflügen und

Monatsversammlungen, außerdem wurden die kirchlichen Festtage wie Weihnachten, Allerheiligen oder Ostern, im Verein gefeiert. Es wurden auch verschiedene Zusammenarbeiten mit anderen Vereinen angestrebt: So verzeichnete die *Tiroler Jugendwacht* eine Theateraufführung mit der *Marianischen Kongregation*⁵¹ und einen gemeinsamen Gottesdienst mit den katholischen „Jungfrauen“, die bei der Messe die Lieder sangen.⁵²

Im Jahr 1900 wurde ein **Jünglingsverein in Gries bei Bozen** gegründet. Nach dem Krieg fand am 1. November 1919 eine Versammlung mit 60 Jungmännern des Burschenvereins „St. Josef“ statt, die Monatsversammlungen wurden an jedem zweiten Sonntag im Monat abgehalten, begonnen wurde um 6:30 Uhr mit der Frühmesse. Im Jahr 1920 konnte der Verein in ein eigenes Lokal einziehen.⁵³ Eine eigene Turnabteilung ergänzte das Vereinsleben.⁵⁴

Auf insgesamt 70 Mitglieder bei der ersten Vollversammlung nach dem Krieg konnte der **katholische Jugendhort Meran** zurückblicken. Auch hier gab es die Tradition der Vereinsmusikkapelle, die schon vor dem Krieg bestanden hatte. Neben den Monatsversammlungen mit Vorträgen bestand die Tätigkeit des Jugendhortes unter anderem in der Organisation von Theateraufführungen, Tagesausflügen und religiösen Feiern. Der Präses des Jugendhortes Meran, Serafin Gorfer, war in den 1920er Jahren als Schriftführer der

Der Burschenverein Gries konnte 1920 in ein eigenes Vereinslokal einziehen. Eine Turnerabteilung ergänzte die vielfältige Tätigkeit der Jugendgruppe.



Die **Katholische Jugend** prägt Südtirols Gesellschaft und Kirche seit mehr als 100 Jahren entscheidend mit. Im Laufe der Jahrzehnte engagierten sich in ihren Reihen Tausende junger Frauen und Männer ehrenamtlich. Sie setzten sich mit jugendlicher Energie auf unkonventionelle Weise für Benachteiligte ein, versuchten ihre christliche Überzeugung glaubhaft zu leben und mischten sich lautstark in politische Debatten ein.

Das vorliegende Buch bietet aufregende Einblicke in die faszinierende Geschichte der **Katholischen Jugend**, spannt einen Bogen zur Gegenwart und gibt manche Anregungen für die Zukunft.

Wer sich für die Geschichte Südtirols, das Ehrenamt oder die Jugend in der katholischen Kirche interessiert, sollte sich dieses Werk auf keinen Fall entgehen lassen.

